

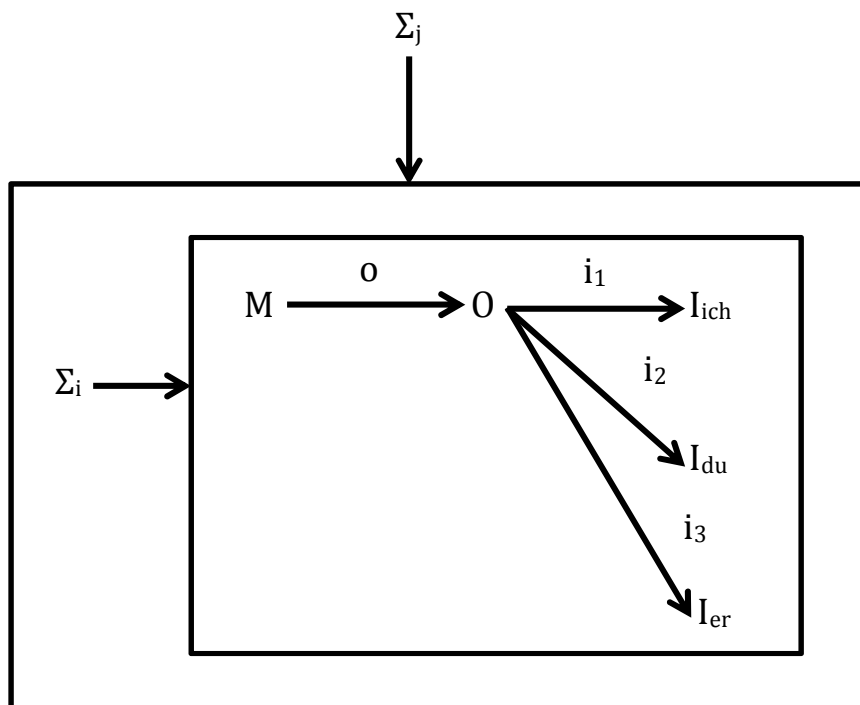
Prof. Dr. Alfred Toth

Selbstbeobachtung

1. Aus der Toth (2014) entnommenen Tabelle

Semiotik	Logik	Subjekte
ZR ³	2-wertig	Ich
ZR ⁴	3-wertig	Ich-Du
ZR ⁵	4-wertig	Ich-Du-Er
ZR ⁶	5-wertig	(Ich-Du-Er)-Beobachter
ZR ⁷	6-wertig	[(Ich-Du-Er)-Beobachter 1] Beobachter2

mit dem zugehörigen automatentheoretischen Modell



geht hervor, daß bei Selbstbeobachtung, wo also ein Subjekt in der Form von zwei, subjektiv und objektiv geschiedenen, Subjekten

f: $\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, \Sigma_j]$,

allerdings mit $i = j$, auftritt, d.h. wo nur zwei Subjekte in ein semiotisch-kybernetisches Semiotik involviert sind, lediglich die beiden Fälle

ZR⁴ 3-wertig Ich-Du

 ZR⁶ 5-wertig (Ich-Du-Er)-Beobachter

auftreten können, da ein Er-Subjekt in nicht-beobachteten Systemen nicht vorhanden ist und da Ich-Du-Er-Subjekt in beobachteten Systemen deiktisch amalgamiert werden. Wie im folgenden zu zeigen ist, gibt es genau drei ontische Typen von Selbstbeobachtung, d.h. die Abbildung f tritt 1. im ontisch ausgeschlossenen Fall in dieser Form, d.h. als

$\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, \Sigma_j]$

auf. 2. Sie tritt in der Form auf, daß entweder Σ_i oder Σ_j objektvermittelt ist, d.h. daß gilt

$\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, \Sigma_j = f(\Omega)]$ oder $\Sigma \rightarrow [\Sigma_i = f(\Omega), \Sigma_j]$,

oder 3. Sie tritt in der Form auf, daß entweder Σ_i oder Σ_j auf ein Zeichen von Σ_i oder Σ_j abgebildet wird, d.h. daß gilt

$\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, Z(\Sigma_j)]$ oder $\Sigma \rightarrow [Z(\Sigma_i), \Sigma_j]$.

2.1. $\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, \Sigma_j]$

Ein Beispiel für die ontische Selbstbeobachtung, wo also ein Subjekt sich selbst als ontisches Objekt gegenübersteht, ist das folgende, aus einem Film herausgeschnittene Bild. Leider sieht man das mit dem Mann in der Bildmitte identische Subjekt rechts am Bildrand nur verschwommen, ein Mangel des Films und nicht des Bildes. Hier liegt also logisch vollständige Identität zwischen zwei und nicht einem Individuum in der Leibnizschen Definition vor, die sonst ausgeschlossen ist, da Übereinstimmung in sämtlichen Eigenschaften nicht einmal bei Zwillingen vorliegt, da diese zwar die gleiche DNS haben, aber ontisch gesehen natürlich zwei Individuen sind.



Aus: ZDF-Film "Zwei allein" (11.5.2015)

Die gleiche Form von Identität als verdoppelte Selbstidentität findet sich im Riemannschen Raum von Eschers berühmter "Bildergalerie", wo sich der junge Mann, gleichzeitig außerhalb und innerhalb der Galerie befindlich, selbst betrachtet.



Diese real unmöglichen Formen von Selbstbeobachtung tauchen natürlich auch in der Literatur auf.

"Unwillkürlich schaute ich hinunter auf die Kirchenbänke, und: da saß ich, als Junge, mit gläsernem, starren Blick: und gleichzeitig hörte ich die breite, wiederhallende Predigerstimme meines Vaters." (Oskar Panizza, Der Corsetten-Fritz, 1893)

"Da tut sie einen Sprung mitten in diesen Lichtstrahl hinein und beginnt sich von nun an selbst zuzusehen." (Unica Zürn, Der Mann im Jasmin)

2.2. $\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, \Sigma_j = f(\Omega)]$ oder $\Sigma \rightarrow [\Sigma_i = f(\Omega), \Sigma_j]$

Dieser Fall formalisiert die Selbstbeobachtung eines Objektes im Spiegel. Man beachte, daß der Spiegel wegen der raumdimensionalen Vertauschungen kein identisches Abbild liefert, so daß logisch zwischen spiegelndem und gespiegeltem Subjekt keine Identität besteht. Eine interessante Frage wäre, warum ein sich spiegelndes Subjekt sich überhaupt als "sich selbst" erkennen kann, da ja Individualität über Identität definiert werden muß und die letztere in diesem Fall nicht gegeben ist. Jedenfalls dürfte Lacans Theorie des "Spiegelstadiums" logisch gesehen mit dieser simplen Feststellung bereits erledigt sein.



Maria Andersgast, in: Der Hofrat Geiger (Regie: Hans Wolff), 1947

2.3. $\Sigma \rightarrow [\Sigma_i, Z(\Sigma_j)]$ oder $\Sigma \rightarrow [Z(\Sigma_i), \Sigma_j]$

Dieser Fall liegt dann vor, wenn ein Subjekt z.B. ein Porträt von sich selbst (das es selbst iconisch abbildet) betrachtet. Im Gegensatz zu den Fällen 2.1. und 2.2. liegt hier der eher triviale Fall einer semiotischen Pseudo-Selbstbeobachtung vor.



Aus: www.otz.de

Literatur

Toth, Alfred, Systemtheorie und semiotische Automatentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014

112.5.2015